

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

12.9.1877 (No. 215)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. September.

№ 215.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Telegramme.

† Berlin, 10. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduziert die Erklärung, welche der General-Superintendent Bähnel in der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht hat, und bemerkt dazu ihrerseits: Von anderer Seite werde gutem Vernehmen nach in Erwägung gezogen, ob gegen einzelne Redner der August-Konferenz nicht disziplinarisch eingeschritten werden solle; die Entscheidung hierüber dürfte nach der bevorstehenden Rückkehr des Präsidenten des Oberkirchenraths erfolgen.

† Berlin, 10. Sept. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt: Die Angabe österreichischer Journale, daß die Begabung des Grafen Andrássy mit dem Fürsten Bismarck zwischen dem 14. und 17. September in Salzburg stattfinden soll, steht nicht im Widerspruch mit andern Andeutungen, denen zufolge dem Eintreffen Bismarck's zu Berlin in der zweiten Hälfte der nächsten Woche entgegenzusehen ist.

## Kriegsnachrichten.

Wien, 10. Sept. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Athen vom 10.: Der Ministerrath hat in den letzten Tagen über die Vorschläge des russischen Kabinetts beraten, welche sich auf ein gemeinsames Vorgehen in der Angelegenheit der Sicherstellung der unter der türkischen Herrschaft lebenden Christen beziehen. Es gilt heute für gewiß, daß zwischen Griechenland und Rußland auf Grundlage bestimmter Ansprüche der griechischen Regierung eine Verständigung erzielt wurde. Eine vor Kurzem der griechischen Regierung überreichte Note der britischen Regierung beantwortete Minister Tripitis mit einer dergleichen, welche die Politik Griechenlands darlegt. — Dieselbe Korrespondenz berichtet aus Bukarest vom 10. d.: Amtlicher Veröffentlichung zufolge wurde vorgestern das Feuer gegen Plewna auf der ganzen Linie eröffnet. 12 rumänische Batterien nehmen daran Theil. Die Brigade Alexander Unghelesco bemächtigte sich nach erbittertem Kampfe türkischer Verschanzungen. Die rumänischen Truppen, namentlich die Artillerie und das 13. Dorobanzenregiment, zeichneten sich aus, indem sie die Kaltblütigkeit algebender Soldaten zeigten. Dieselben hatten mehrere Tode und 30 Verwundete. Der Kaiser von Rußland hat 40 Georgskreuzer überreicht für die rumänischen Offiziere und Soldaten, welche sich ausgezeichnet haben. Gestern brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf die rumänische Armee aus, deren Tapferkeit er rühmend hervorhob. Der Fürst von Rumänien verlieh der Fahne des 13. Dorobanzenregiments das Kreuz des rumänischen Sterns.

Konstantinopel, 10. Sept. Eine Depesche Ali Saib Paschas vom Donnerstag meldet, daß derselbe gegen die Montenegriner Vortheile errungen habe. — Von dem Kriegsschauplatz um Plewna, um den Schiffsapass und um Kasgrad ist keinerlei amtliche Depesche veröffentlicht worden.

Konstantinopel, 10. Sept. Es bestätigt sich, daß der deutsche und der französische Botschafter aus Anlaß der erfolgten Freilassung der drei wegen des Nordes der Konsulu in Salonichi zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilten und früher nach Widin abgeführten, jetzt aber frei in Salonichi verkehrenden Personen besondere (nicht identische) Noten an die Pforte gerichtet haben. In der französischen

Note wird die Wiedereinkerbung der drei Verurtheilten verlangt; die deutsche Note spricht eine ähnliche Forderung aus.

× Vom Kriegsschauplatz, 10. Sept., wird der „Köln. Ztg.“ telegraphirt:

Berichte über die seit Freitag stattfindenden Kämpfe um Plewna liegen vorerst nur in „Daily News“ vor. Der Berichterstatter dieses Blattes meldet vom 6. Abends, aus Poradin im Besonderen Folgendes: Seit gestern verlegte der Großfürst sein Hauptquartier von Gorni Studen nach dem Dorfe Radenice, nahe bei Poradin. Hier fand ich der Fürsten Karl von Rumänien als Oberkommandanten der gesammten Armee von Plewna mit seinem Stabe und als dessen nominellen Chef den General Jotow. In der Richtung nach Bogot ausweichend, fand ich heute Nachmittag sämmtliche Truppen im Vorrücken begriffen. Langsam wurden schwere Belagerungsgeschütze nach ihren Positionen geschleppt, von wo morgen die Reboute von Gribiva beschossen werden soll. Die Truppen aber werden nicht, wie früher gesehen, vom langen Marsche erschöpft den Kampf beginnen, sondern die Nacht hart an der Vorpustlinie bivouaciren. Folgendes ist die Ordre de bataille und die ungefähre Truppenstärke: Das neunte Corps unter Baron Krüdener ist 18,000 Mann stark; das vierte unter Kropow zählt 20,000 Mann. Dazu kommen zwei Brigaden zu je 6000 Mann, eine Schützenbrigade zu 3000 Mann und zwei rumänische Divisionen von je 14,000 Mann. Die Gesammstärke der Infanterie beläuft sich auf rund 80,000 Mann, die der Kavallerie auf 6000 russische und 4000 rumänische Reiter, die der Artillerie auf 250 schwere Geschütze. Der unter dem Fürsten Karl die Rumänen kommandirende General ist Gernat. Der Angriff wird dem früheren ziemlich ähnlich sein. Die türkischen Stellungen bilden eine Hufeisenform, mit der konvexen Seite nach Osten gerichtet, während Plewna ungefähr den Mittelpunkt der Bucht einnimmt. Die Russen umzielen dieses Hufeisen, dessen Bock frei ist. Heute Nacht rücken sie bloß näher heran, um morgen den Angriff zu beginnen. Das russisch-rumänische Zentrum steht dem türkischen Hufeisen ziemlich in der Mitte gegenüber und Gribiva ist bestimmt, das Hauptquartier des Fürsten Karl und des Großfürsten Nikolas zu werden. Die Russen stehen mehr links, die Rumänen mehr rechts vom Zentrum. Die türkischen Positionen, die den Rumänen gegenüberliegen, sind von Natur und durch Kunst die stärksten, aber wahrscheinlich wird der Angriff der Rumänen einen in der Hauptsache bloß demonstrativen Charakter haben, um die ihnen gegenüberliegenden Türken festzuhalten, während das Zentrum und der linke Flügel gegen die schwächeren Abschnitte der türkischen Fronte anstürmen werden.

Unter dem 7. Septbr. telegraphirt derselbe Korrespondent aus der Umgegend Radibovo's Folgendes:

General Jotow verließ gestern Abend Poradin, um persönlich die Anordnungen zur Schlacht zu überwachen. Als den besten Punkt zum Ueberblick der bevorstehenden, weit ausgedehnten Schlacht bezeichnete mir Jotow zum Rendezvous die Höhen zwischen Igalince und Pelsat. Dahin ritt ich denn auch vor Morgengrauen. Es war kalt, aber trocken, und ein frohger Nebel bedeckte den Grund, den die Sonne kaum zu zerstreuen vermochte. Bei Pelsat traf ich die leichte Brigade der 4. Kavalleriedivision in Reserve sammt einem Regiment rumänischer Infanterie und einiger rumänischer Miliz. In der Richtung gegen Plewna vorrückend, passirten wir mehrere Bataillone der dreißigsten und fünfzigsten Division, welche die ganze Nacht an der Herrichtung von Geschützständen für die schwere Artillerie gearbeitet hatten. Auf den Höhenabfällen zu unserer Rechten waren zwölf, auf denen zur Linken acht schwere Geschütze aufgeschoben, die seit halb 7 Uhr Morgens ihr Feuer auf die Reboute von Gribiva eröffnet hatten. Diese erwiderte das Feuer ruhig. Mit jeder Stunde

wird das Artilleriefeuer nach allen Richtungen hin härter, aber an keinem einzigen Punkte scheint die russische Artillerie das Uebergewicht über die türkische zu erlangen. Radibovo geht schließlich in Flammen auf. Die Sonne sinkt unter dem Horizont, aber in den Stellungen hat sich bis gegen Morgen noch nichts verändert. Nicht eine einzige Kugel war Tags über abgefeuert worden. Die Artillerie allein hatte die Tagesarbeit verrichtet. Die Russen verloren eine Handvoll Leute und die Türken wahrscheinlich ebenfalls nicht mehr. Letztere sitzen in Plewna so fest wie nur je. So schließt der vorläufige Schlachtenbericht der „Daily News“; sonst liegen noch längere Depeschen vom 8. und 9. aus verschiedenen Punkten vor.

## Deutschland.

SS Berlin, 9. Sept. Ab und zu bringen jetzt Nachrichten über Verhandlungen wegen eines deutsch-französischen Handelsvertrags in die Presse. So wird jetzt behauptet, die deutsche Regierung dürfe den Versuch machen, die Erleichterungen des sog. Veredelungsverkehrs, wie er bisher mit Oesterreich bestand, auch in dem Handelsverkehr mit Frankreich zur Einführung zu bringen. Hinzugefügt wird, daß diese Einrichtung hauptsächlich den elsässischen Fabriken zu Gute kommen würde. Ein Veredelungsverkehr zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen ist aber durch die Artikel 3 und 4 der Zusatzkonvention zum Friedensvertrage, vom 12. Okt. 1871, bereits geschaffen. Nach den betreffenden Bestimmungen werden französische Produkte, wie Gußeisen, Stabeisen oder Eisenblech, Stahl in Stäben oder Blech, Baumwollen-Garne und Gewebe, wollene Garne und Gewebe und andere dergleichen Produkte, welche in Elsaß-Lothringen veredelt werden sollen, in den erwähnten abgetretenen Territorien zollfrei eingeführt und nach den in Deutschland geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die zeitweilige zollfreie Zulassung behandelt. Die dergleichen bearbeiteten Fabrikate zahlen bei ihrer Wiedereinfuhr nach Frankreich unter Zugrundelegung des von Elsaß-Lothringischen Fabrikaten zu entrichtenden Zolles diejenige Zollquote, welche der darauf verwendeten Veredelungsarbeit entspricht. Was die deutsche Regierung für Elsaß-Lothringen in diesem Punkte also allein noch erreichen könnte, wäre die Beseitigung dieser Veredelungsarbeit. Erwägt man indeß, daß Frankreich seiner Zeit trotz der eindringlichsten Bitten der Elsaß-Lothringer auf diesem Zolle bestand, und ruft man sich die mit den Beschlüssen über die acquits-a-caution gemachten Erfahrungen in's Gedächtniß, so weiß man von vornherein, daß ein Erfolg von etwaigen Bemühungen der Reichsregierung in dieser Richtung nicht zu erwarten wäre.

Berlin, 10. Sept. Nach Mittheilungen aus Brühl sind die kaiserlichen Majestäten mit den sie begleitenden Prinzlichen Herrschaften und Fürstlichen Gästen am Samstag den 8. d. M., Abends 6 1/4 Uhr von Berrath wohlbehalten in Brühl eingetroffen. Auf dem dortigen Bahnhofe wurden Höchstdieselben bei ihrer Ankunft von den Behörden sowie von mehreren Korporationen und Vereinen feierlich empfangen und von dem sehr zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt. Gestern Vormittag wohnten Ihre Majestäten mit den anderen hohen Herrschaften dem Gottesdienste in der Kapelle des Brühler Schlosses bei. Nachmittags war bei Höchstdieselben Familientafel. Als diese aufgehoben worden, trugen etwa 300 Säger aus Aachen, Bonn, Koblenz, Crefeld, Köln und Neuß, welche im Treppenhause des Schlosses

## Lyrnanthe.

-k. Karlsruhe, 10. Sept. Zur Feier des Geburtstags Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs ging nach zwölfjähriger Ruhe Weber's reifstes dramatisches Werk: „Euryanthe“ über die hiesige Bühne. Dieses wahre musikalische Schmerzenskind des Komponisten sollte nach seiner von ihm selbst kundgegebenen Absicht nicht allein ein „musikalisches Meisterwerk“ sein, sondern das Ganze seiner poetischen Bildung, seines scenischen Talents und seiner Bühnenpraxis, seines malerischen Geschmacks verlebenigen, eine Schöpfung neuer und das Gesamtgebiet der Oper erweiternder und auf eine höhere Stufe hebender Art werden. Mit Euryanthe (erstmals aufgeführt unter trefflicher Besetzung, Gaßinger als Adolar, Henriette Sonntag als Euryanthe, den 26. Okt. 1823 im Ränthentheater in Wien) trat Weber dem leichtlebigen Bolle der Donaustadt gegenüber und warf gleichzeitig dem wegen seiner süßen, sinnesbestimmenden Melodie von Hoch und Nieder vergötterten Schwan von Pefaro als ein ächter Ritter deutscher Kunst den Fehdehandschuh vor die Füße. Eine kerndeutsche Oper nach Seite des künstlerischen Ernstes, mit dem sie geschaffen, und der sie belebenden wahren dramatischen Empfindung ist Euryanthe trotz ihrer Schwächen. Als Weber während seines Wiener Aufenthaltes den tauben Beethoven besuchte, fragte ihn dieser nach dem „Buche“ der Euryanthe, und rief, da Gaßinger mit Kopfschütteln antwortete, laut aus: „Zwar die alte Geschichte. Die deutschen Dichter können keinen guten Text zusammenbringen!“ Dieser Text ist denn auch der traurige Schatten geblieben, welcher die Euryanthe überallhin begleitet und ihr den Sonnenblick uneingeschränkter Günst raubt.

Während der Musik sein Entzücken über die wunderbaren Schönheiten des Musikdramas nicht zu verhehlen vermag, wird diesem die Auszeichnung wilscher Popularität ewig verlagert bleiben, da ihm jede Spur einer lebendigen und glaubhaften Handlung abgeht. Der Inhalt des Textbuches fußt auf der mittelalterlichen Histoire de

Gérard du Nevers et de la belle et vertueuse Euryanthe sa mie. Aus dieser Geschichte voller Unmöglichkeit — z. B. fliegt eine Lerche mit einem Ringe Euryanthen im Schnabel von Metz nach Köln, wo sich Euryanthe, aber nicht der Lerche unbewußt, der Ritter Gerhard aufhält, und wird von dessen Fall gefangen — ist unter der Feder der Wilhelmine von Chezy, jener wunderlichen, reizbaren Dichterin, welche einen Mißkontrakt in achtzigsten Stangen schrieb, ihren Gästen den Thee in Bier- und Weingläsern vorsetzte und sich ein Rothschien hielt, dessen Vogelstattern ihren Geist hob“, ein Operntextbuch voller Unmöglichkeit geworden. Gott sei es geklagt, daß das Vogelstattern diesmal seine Schuldigkeit nicht that! Die Hauptrollen des Stückes sind nicht etwa Wesen von Fleisch und Blut, sondern zwei, schon längst im Schattenreich weilenden Liebenben zugeheilt: Ritter Ido, welchen der blutige Krieg hinriss, und Emma, die aus einem vergifteten Ring den Tod sog; ihre Liebesgeschichte ist zum rothen Faden gedreht, der sich in seiner ganzen langweiligen Ausdehnung durch die Handlung hingieht; ihretwegen wird auch die höchst erkünstelte Liebesgeschichte Euryanthen in Scene gesetzt. Dabei benützen sich die Theilnehmer in einer Weise, die uns darauf schließen läßt, daß die Ritter jenes Hofes einen eben so großen Ueberfluß an Liebesleidenschaft, als Mangel an höherer Einsicht besaßen. Höchst ungerat und unritterlich (während doch die Ehre der Frauen überall voransteht) wird eine Weite für und gegen die Irene Euryanthen's eingegeben, die holde Dame auf den oberflächlichsten Verdacht hin für schuldig erklärt; anstatt ein Wort der so leicht zu liefernden Rechtfertigung zu sprechen, ergibt sich Euryanthe im Interesse der dreitägigen Andebnung der Oper willig in ihr Schicksal, um schließlich in derselben unmotivierten, erst nachträglich befristeten Weise für schuldig erklärt zu werden. Wenn man das erste Scenarium der Oper durchgeht, muß man überhaupt staunen über den unverantwortlichen Mangel dramatischer Schicklichkeit; so war erst ein Eime (man denke sich den Wüstenkönig in Frankreich!), dessen Gebrüll

näher und näher kommt“, dazu bestimmt, Adolar anzufallen; endlich wurde eine Schlange daraus, die man glücklicher Weise nicht zu sehen braucht. — Um so höher ist es nun anzuschlagen, daß Weber kraft seines eminenten Genies diesen schwachsinrigen Adolar, diese eingehaltene Euryanthe, diesen ausgemachten Theaterbroschir Lyfart mit seiner Musik zum wirklichen Leben erweckt hat. In Euryanthe dürfen wir eine der schönsten, bezauberndsten Bühnen musikalischer Romantik erkennen; mit ihr hat der Meister, wenn auch nicht mühelos, etwas gegen seine früheren Werke durchaus Neues geschaffen. Während er bis dahin nur kleinere Formen bevorzugte, sind sie hier bedeutend erweitert, den Recitativen das höchste Gewicht eingeräumt und die Tonsprache zu jener innigen Verschmelzung mit dem Worte geführt, wie sie zum Ausgangspunkt der neuen Epoche des „dramatischen Prinzips“ dienen konnte. Auerkannt sind die herrlichen Instrumental-effekte Euryanthen's; wir erinnern nur an die bezaubernde Einleitung zur Arie: Wehen nur Lüste Ruh!, an Euryanthen's Cavatine: So bin ich nun verlassen!, worin das Jagott eine so schöne Verwendung findet. Wie eine ganze Reihe von Komponisten, Marschner, Kreutzer, Mendelssohn, aus den Quellen des Freischütz und Deron schöpft hat, so schenken sich — freilich in ganz verschiedenem Sinne — die beiden Großen des Opernreiches, Meyerbeer und Wagner, nicht zu Euryanthen's Wunderbrunnen zu wachen.

Die Eröffnung der Oper wird sofort zur glanzvollen Verherrlichung des Weber'schen Talentes. Diese Ouverture, zusammengesetzt aus dem zur Durchführung gelangenden waisellich-kegelschere Hauptthema: Ich bau auf Gott und meine Euryanthe!, dem hinreißend empfundenen zweiten Motiv: O Seligkeit dich sah ich laum!, und dem eingeschobenen Sätzchen, das ursprünglich die Erscheinung Emma begleiten sollte, ist ein Meisterwerk packenden Feuers und weicher, melodischer Empfindung. Der erste Chor stellt in höchst anziehender Weise die lieblichen Frauen- den kräftigen Männerstimmen gegenüber und einigt sie in dem Preis der Liebe. Mit der nachfolgenden Scene haben wir



sowie auf dem Fluß und in Seitengalerien Aufstellung genommen hatten, mehrere Gefangene vor. Abends waren die hohen Herrschaften im Schloß zum Thee vereinigt. In Brühl erwartete man zu heute früh die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.

Die hier eingehenden Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers lauten fortwährend sehr günstig. Weder die Strapazen bei den öfter von starkem Regenwetter begleiteten Truppenmärschen, noch die mit einer vielseitigen Repräsentation verbundenen Anstrengungen haben irgendwie nachtheilig auf den Gesundheitszustand Sr. Majestät eingewirkt. Ueberall erscheint der hochbetagte Monarch in gewohnter Frische und Rüstigkeit und widmet den Übungen des Militärs, wie dem geselligen Verkehr, den Regierungsgeschäften wie den ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten das gleiche rege und nachhaltige Interesse. — Meldungen aus Gastein zufolge wird der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst v. Bismarck in etwa acht Tagen von dort abreisen, um sich zu seiner Familie nach Tölz zu begeben. Hier gilt es nunmehr als ausgemacht, daß auf österreichischem Boden noch eine Begegnung desselben mit dem k. k. Minister Grafen Andrassy stattfinden werde, und zwar entweder in Gastein oder in Salzburg. Vor mehreren Tagen ist der Geh. Regierungsrath Tiedemann, vortragender Rath im Staatsministerium, von hier zum Fürsten Bismarck nach Gastein gereist, um ihm über den Stand der Vorarbeiten für die nächste Landtags-Session Bericht zu erstatten und seine Meinung über einige auf diese Session bezügliche Fragen einzuholen. Dem Vernehmen nach hat das Staatsministerium in seiner neulichen Sitzung sich über den Umfang der beim Landtage einzubringenden Vorlagen verständigt und in Folge dessen dem Ministerpräsidenten Gelegenheit geboten, diese vorläufige Entscheidung zu prüfen und diejenigen Gegenstände zu bezeichnen, bei denen er eine persönliche Mitwirkung eintreten zu lassen beabsichtigt. Fürst Bismarck wird nach seiner gegen Ende dieses Monats zu erwartenden Rückkehr aus Süddeutschland eine Reihe von Tagen in Berlin verbleiben und sich dann zu längerem Aufenthalte wieder nach Varzin begeben.

β Berlin, 10. Sept. Die Gerüchte über Siftirung dieser oder jener Gesetzgebungsarbeit im Reichskanzler-Amt bis zur Rückkehr des Reichskanzlers sind durchweg irrtümlich. Die Arbeiten auf den verschiedenen Gebieten, Gewerbeordnung, Unterstützungs-Wohnst. u. s. w. sind, soweit die betreffenden Referenten von ihren Urlaubsreisen zurückgekehrt sind, in der Vorbereitung begriffen und werden nach der in dieser Woche bevorstehenden Rückkehr des Präsidenten Hofmann eine weitere Förderung erfahren. Die definitiven Entscheidungen über die wichtigeren Entwürfe werden selbstverständlich unter Mitwirkung des Reichskanzlers getroffen werden.

Die Kommission, welcher die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches obliegt, tritt am 17. September unter Vorsitz des Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts Dr. Pape zusammen. Die Dauer der Sitzungen läßt sich vorläufig nicht bestimmen, doch wird dieselbe in juristischen Kreisen auf etwa vier Wochen bemessen.

Die Reise des Staatssekretärs Dr. Friedberg nach den Reichslanden ist für die zweite Hälfte des Oktober in Aussicht genommen. Der hohe Beamte wird von dem vortragenden Rath im Reichs-Justizamt, Geh. Rath Ittenbach, begleitet werden.

Der Chef der Admiralität General v. Stosch gedenkt am 17. September in Kiel einzutreffen, um das Kadetten-Schiff „Niobe“, das Schiffsjungen-Schiff „Nympha“ und die beiden Schiffsjungen-Briggen „Kober“ und „Musquito“ zu inspizieren. Da am 18. d. das Schwester-Schiff der ungepanzerten Korvette „Bismarck“ in Gaarden fertig gestellt sein wird, so liegt es in der Wahrscheinlichkeit, daß General v. Stosch bei seiner Anwesenheit in Kiel die Taufe desselben vollziehen wird. Im Laufe des Monats September werden ferner zwei Schiffe vom Stapel laufen, und zwar eines von der Werft des „Vulkan“ in Stettin und das andere von der kaiserlichen Werft zu Danzig. Die drei neuen Schiffe sollen die Namen zweier General-Feldmarschälle und eines Generals erhalten; über die spezielle

Benennung ist noch keine endgültige Bestimmung getroffen, doch dürfte das erstgenannte vielleicht „Moltke“ getauft werden.

Durch die an Stelle des ausgeschiedenen Oberkonsistorialraths Stöcker erfolgte Berufung des konsistorialraths Winter, welcher am 1. Oktober in sein neues Amt eintritt, ist das Kollegium des Evangelischen Oberkirchenraths nunmehr etatsmäßig besetzt.

Es ist kürzlich erwähnt worden, daß der Minister des Innern den Provinzialbehörden ein aus Anlaß der beabsichtigten Kanalisirung der Stadt Köln von der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen erstattetes Gutachten über die Frage, ob der Abfluß von Spülwässer und Koth in die Flüsse einem sanitätspolizeilichen Bedenken unterliege, zur Kenntnissnahme mitgeteilt habe. Jetzt ist denselben die Abschrift einer von den Ministern des Handels, der Landwirtschaft, des Innern und des Kultus getroffenen Entscheidung zugegangen, durch welche einem von der Stadtgemeinde Stettin vorgelegten Kanalisationsprojekte, zufolge dessen die unreinen Kanalwasser in die Oder oder in benachbarte Seen abgeführt werden sollten, die Genehmigung verweigert ist. Da ähnliche Projekte auch anderswo aufstauen können, so sind die Behörden angewiesen worden, keine Genehmigung zu erteilen, ohne vorher die höhere Entscheidung eingeholt zu haben.

H. München, 10. Sept. Der „Veteran“, das Organ des bayr. Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Bundes, berichtet: „Die Reise, welche Sr. K. u. K. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 4. deutschen Armee durch Bayern unternommen und auf welcher der hochgeehrte Führer während der 3. Armee die Garnisonen Würzburg, Bamberg, Nürnberg, dann die kombinierte Kavalleriedivision bei Straubing inspizierte, hat mit dem 2. Sept. ihren Abschluß gefunden, indem Sr. K. u. K. Hoheit an diesem Tage zu den Manövern in Westphalen gereist ist. Das Urtheil, welches der erlauchte Feldherr über die Tüchtigkeit, die Haltung und die Manövrierfähigkeit der bayr. Truppen zu fällen sich veranlaßt gesehen hat, wird als ein außerordentlich günstiges bezeichnet. Die Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Vereine, die sich dem Kronprinzen an den verschiedenen Orten, an welchen derselbe längeren Aufenthalt nahm, vorstellten, hatten sich der huldvollsten und wohlwollendsten Aufnahme zu erfreuen.“

Die Beschwerde einiger Münchener Pfarrer und Eltern gegen die Errichtung von Zwangsbezirken für die Simultanschulen wurde, wie von der Regierung, so auch vom Kultusministerium durch Entschliebung vom 14. August abgewiesen. Die Entschliebung sagt u. A.: „Wenn Beschwerdeführer das Bedürfnis zur Errichtung und Vermehrung der Simultanschulen läugnen, so setzen sie sich mit offenkundigen Thatsachen in Widerspruch. Der Umstand allein, daß alle Simultanschulen seit ihrem Bestehen einer überaus großen Theilnahme sich erfreuen, und daß deren Einführung stets mit überwiegender Mehrheit der städtischen Vertretung beschlossen worden ist, beweist klar, daß das Bedürfnis bei Münchens Bevölkerung empfunden wird.“

Untern 8. d. M. ist das Königl. Rekrut, wonach die Kammer des bayr. Landtages auf den 27. Sept. einberufen werden, im Staatsministerium des Innern eingelaufen.

Dem „Fränk. Volksblatt“ wird aus bester Quelle mitgeteilt, daß der apostolische Nuntius in München an der Katholikensynode in Würzburg aus dem Grunde nicht theilnehmen wird, weil derselbe sein Beglaubigungsschreiben Sr. Majestät dem Könige bis jetzt noch nicht habe überreichen können und daß er daher in seiner offiziellen Eigenschaft noch nicht auftreten dürfe.

General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld hat, nachdem er nun wieder vollständig genesen ist, mit seiner Tochter, der Baronin v. Bodelschwingh, München wieder verlassen und sich zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Salzburg begeben. Von Salzburg beabsichtigt sich der General auf längere Zeit auf seine Güter nach Pommern zurückzuziehen. Die Anmeldungen zu der im nächsten Monate in Nürnberg statt-

findenden internationalen Ausstellung von Hopsen und Hopfenbau-Geräthen übersteigen alle Erwartungen. Bis jetzt sind gegen 2500 Anmeldungen eingelaufen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Sept. In der Stimmung der Mächte — und vielleicht läßt diese Stimmung schon in Salzburg bei der Begegnung der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs ihren Einfluß — scheint, zumal unter dem Eindruck der Erkenntnis, daß der russisch-türkische Krieg aller Voraussicht nach in diesem Jahr keinen entscheidenden Abschluß finden werde, ein bedeutamer Umschlag erfolgt zu sein, insofern ein eventuelles Eingreifen der Diplomatie in die militärische Aktion nicht mehr unter allen Umständen ein bezüglicher Mandat der kriegführenden Theile abwarten, sondern nöthigenfalls im Namen und kraft des eigenen Interesses vorgehen würde. Daß damit die Situation eine wesentlich veränderte Physiognomie erhält, liegt auf der Hand.

### Frankreich.

Paris, 10. Sept. Die Vorstände der Linken des Senats haben an Frau Thiers folgendes Schreiben gerichtet: Paris, 9. Sept. 1877.

Madame! Die Vorstände der Linken des Senats ergreifen das Wort im Namen ihrer Kollegen und danken Ihnen für den Muth und den Patriotismus, die Sie in der schmerzlichen Prüfung, welche wir in diesem Augenblick befehen, an den Tag gelegt haben. Weit entfernt, die Beweise der nationalen Dankbarkeit, wie man zu behaupten wagte, abzulehnen, haben Sie dieselben von der großen Stadt, die Frankreich so würdig vertritt, und von jenen aus allen Gegenden herbeigeströmten Delegirten erachtet, welche dem Bertheiliger unserer Freiheiten, dem Befreier unseres Landesgebietes, Demjenigen, der unser Land neu organisiert hat, eine letzte Huldigung darbringen wollten. Die Bevölkerung von Paris hat sich Ihrem großherzigen Gebanen beigegeben. Durch ihre andächtige Sammlung, ihre feierliche Trauer hat sie Herrn Thiers den seiner würdigsten Triumph bereitet. Sie hat der Welt das hehre Schauspiel einer Million Menschen geboten, die dem großen Bürger, welcher die Gewalt eben so edel verlassen hatte, als er sie geübt, das Geleit gaben oder seinen vorüberziehenden Sarg trügen. Sein Geist wird in unserer Mitte verweilen; sein Leben leidet uns Mäßigung, Ausdauer und Bürgerpflicht; es läßt uns die Zuversicht ein, daß wir, stark durch unser Recht, der Sache der Freiheit und des Gesetzes, die für uns unzerrennlich sind, zum Siege verhelfen werden. Gestatten Sie, Madame, daß unsere Dankbarkeit Sie in unserer Ehrfurcht und Anhänglichkeit nicht von dem Gedächtniß Desjenigen trennen, für dessen Charakter Sie ein so inniges Verhältniß hatten und dessen Namen Sie so würdevoll tragen.

Gehemmen Sie, Madame, die Verherrlichung unserer tiefsten Ehrfurcht.

Für unsere Kollegen: Emanuel Arago, A. Colman, Ad. Cremieux, E. Duclercq, F. Herold.

Das „Journal des Debats“ kommt nochmals auf das Begräbniß des Hrn. Thiers zurück und schreibt:

Indem die Bevölkerung von Paris dem großen Bürger, der uns entrissen worden ist, ein letztes Lebewohl entbot, zeigte sie, wie tief sie von dem Gefühl der Zweckmäßigkeit jener Politik durchdrungen ist, die von der republikanischen Partei unter der Leitung des Hrn. Thiers befolgt wurde; sie sagte damit, daß sie das bisher Geschehene billigt, daß sie mit der gegenwärtigen und künftigen Mäßigung und Geduld ihrer Führer und Vertreter einverstanden ist, und auch das war eine schöne Lehre und ein großes Schauspiel. Was uns betrifft, so sind wir mehr als einer politischen Persönlichkeit beglückt, die gestern noch zaghaft und ängstlich war und sich durch diesen Beweis der Gerechtigkeit und Klugheit der Massen gestärkt fühlte. Sie haben begriffen, daß man diese nur ein wenig zu lieben, sie nicht gewaltsam zu überfallen, ihre theueren Intimitäten nicht zu verletzen und durch Herausforderungen zu reizen braucht, um an ihnen nicht nur nicht zu verzweifeln, sondern im Gegentheil an ihrem Patriotismus viel Gutes zu erhoffen. Soufflet sagt, daß man mit dem Worte: Freiheit! die Menge zum Berbrechen und sogar in die Anechtenschaft führen kann. Der große Kangelrechner hat vergessen, hinzuzufügen, oder er hat es vielleicht nicht gewußt, daß man mit diesem Anechtsworte die Massen zu großen Dingen anspornt und namentlich das Wunder bewirken kann, daß sie sich selbst mäßigen und vorsichtig sind, wenn sie ihren selbstgewählten Führern vertrauen. Was man heute in Frankreich das Volk nennt, ist der Republik innig ergeben.

den dramatisch gestaltenden Weber gänzlich vor uns. Mit wenigen recitativen Wendungen ist der böswillige, auf Adolans Sängerschaft spottende Dystart bestimmt und scharf geschildert; wir verweisen nur auf die Stelle: „O sorg um einen Knaben!“; auf: „Zürwahr, vergeden könntest du, getroff dein Erbe, die Jüher sorg!“; dann: „Die Liebe deiner Braut gewöhn ich mir trotz deiner Rosenwange und goldenen Jüher!“ u. s. w. Bekannt ist die Arie: „Unter blühenden Mandelbäumen!“ eine Perle süsser inniger Melodie; höher zu stellen ist Adolans Arie im zweiten Akt: „Wehen mir Lüfte Ruh!“ Die Süssigkeit des Liebeschmerzes, die trankene Freude an der Geliebten Nähe ist kaum jemals überzeugender, poetischer ausgedrückt worden. Ausserlesene Nummern sind auch Euryanths beide Arien: „Glücklein im Thale“ — so holdselig, düftig wie eine Sommernacht, der ein schönes Burgfräulein ihre Liebessehnsucht vertraut — und: „So bin ich nun verlassen“ — ein wirkliches Bild trostlosen Verlassenseins und schmerzlichen Trostes einer unschuldigen Frauenseele, wobei die Musik den innigsten Band mit der Sprache eingegangen hat und jedem Wort die feinste Nuance (z. B. „da rauchst ihn sanft die Weide zu“ und „die Blum im Thale spricht, nein, sie verrieth dich nicht“) e. st. d. Musikalisch meisterhaft geschildert ist Eglantine; ja, wenn sie ihre heisse, ungesättigte Liebe zu Adolar in der zu großartiger Erregung anwachsenden Stelle: „Fänd ich den Tod, an seine Brust geklungen nur einen Augenblick, ich wollt ihn mit Vernichtung zahlen!“, so können wir für diesen ungewöhnlichen Charakter wirkliche Theilnahme empfinden. Neben ihrem Duett mit Dystart: „Komm denn, unser Leid zu rächen!“ betrachten wir die angeordnete Arie als einen der höchsten Punkte der ganzen Oper (doch bringt uns hoffentlich diese anti-hausbildliche Ansicht nicht gleich den literarischen St. Stephanstob); wenn sie keine hinreichende Wirkung erzielt, so lie. t es nicht an der Musik, sondern an der Ausföhrung. Wie trifft gleich der leidenschaftliche Ausruf: „Er konnte mich um sie verschmähen!“ das Nüchtige; schmerzlich bitter wüßte her Schmerz in der Stelle: „In herbem Leid soll ich ver-

geh'n!“; doch raschlich entschlossen tönt unter Begleitung chromatischer Oktavengänge nimmer der Ausruf: „Drum stürz' auch all' sein Glück zu Grund!“; großartige Wirkung bringt es sodann hervor, wenn bei angethanem a die Harmonie plötzlich von H nach F springt; selbst die Arien scheinen uns an dieser Stelle zur Verstärkung des dramatischen Ausdrucks zu dienen. Es ist unmöglich, alle Schönheiten des Werkes näher zu beleuchten; dazu gehören vor Allem noch der Chor: „Die Unschuld schlägt mit harter Hand!“; das Duett: „Unter ist mein Stern gegangen!“; das erste Finale; der Chor: „Du gleisend Bild!“; das Duett: „Hier weilest du?“ und der Jägerchor.

Die Aufföhrung der dramatischen Dichtung war nach den gegebenen Verhältnissen eine höchst erfreuliche und mochte dem leitenden Kapellmeister, Herrn Dessoff, und den theilhaftigen Sängern und Sängerrinnen alle Ehre. Dem gibt Muth! möge nun auch in anderer Weise Geltung gewinnen und die Oper von unserer Hoftheater-Direktion auch trotz ihrer nicht kaffemachenden Eigenschaften über Wasser gehalten werden. Mit den Rollen der Euryanthe und dem Adolar waren Fräulein Will und Herr Goldampf die höchsten Aufgaben schöner gesanglicher Gestaltung und vollendeter Ausdruckstheile gestellt. Fräulein Will hat für die verständnisvolle, weichtsch ergreifende Wiedergabe ihrer Rolle mindestens — die silberne Medaille der Anerkennung verdient. Zur gänzlich befriedigenden Durchführung der Euryanthe-Partie genügte freilich weder die manchmal hart und untrei erklingende Stimme, noch ihre Schule; wer erinnerte sich z. B. bei der Arie: „Glücklein im Thale!“ nicht der feinen, künstlerisch vollendeten Art, in der wir dieselbe vergangenen Winter in den Musiksalongarten zu hören bekamen. Wirkliches poetisches Empfinden bekundete die Dame in der Cavatine: „Hier dich am Duell!“; hier schloß bei der reizenden Stelle: „Dann rauchst ihn sanft die Weide zu!“ auch nicht der nöthige Wohlklang, nur hätte bei der Wiederholung, und sei es auch nur durch ein längeres Verharren auf dem

Tone o, eine Verstärkung des Ausdrucks stattfinden dürfen. Fräulein Will hat sich als eine strenge, musikalisch begabte Söngerin erwiesen, die das ihr vom Publikum entgegen getragene Wohlwollen in vollem Maße verdient. — Dem Ritter und Minnesönger Adolar gab Herr Goldampf mit dem ihm auszeichnenden inneren Antheil. So freie, in lauterster Schönheit hervorquellende Töne, als namentlich die lieblichen Nummern verlangen, fanden ihm nicht zu Gebote. So blieben hinsichtlich der Romane: „Unter blühenden Mandelbäumen!“ und der Arie: „Wehen mir Lüfte zu!“ einige Wünsche übrig; die Romane schien uns überdies zu einfürmig gehalten, während wir bei der zweiten Strophe ein zarteres Piano, bei der letzten einen stärkeren Aufschwung gewünscht hätten. Bei alledem le bte Hr. Goldampf in seiner Partie und vermochte dadurch dem Herzen des Hörers nahe zu treten. Hr. Staubigl (Kyllari) hat uns im Finale des 1. Aktes und in der ersten Scene des 2. Aktes bis zum Vvaace durch seine gesangliche Künstlerkraft wahre Freude bereitet; im Uebrigen schloß seiner Darstellung entsprechende Charakteristik und leidenschaftliche Kraft. Zur wirksamen Vertörrperung der Eglantine, diesem Vorbild der Ortrud, gehört eine große, klangvolle Stimme und dämonische Leidenschaft; Fräulein Schneider wirkte hauptsächlich durch leidenschaftliche Darstellung. Noch verdient Hr. Speigler (König) lobende Erwöhnung; der Chor hielt sich im Ganzen mader und das Orchester war wie immer ausgezeichnet.

\* Karlsruhe, 11. Sept. Seit dem 30. Aug. haben die hiesige Kunst- und Gewerbeausstellung besucht am 31. Aug. 669 Personen, am 1. Sept. 714, am 2. Sept. (Sedans-Fest) 8963, am 3. Sept. 808, am 4. Sept. 1058, am 5. Sept. 1951, am 6. Sept. 1004, am 7. Sept. 1351, am 8. Sept. 1483, am 9. Sept. 3793, am 10. Sept. 946, im Ganzen seit Eröffnung 57,147 Personen.



Ernt von den Ereignissen, wie sie gelebt werden und wie sie sein muß, wenn sie fortbestehen soll, nämlich gewählig und konservativ. Die Republik des Hrn. Thiers, jene Republik, deren Hinterlassenschaft von den republikanischen Senatoren und den 363 wiederzuwählenden Abgeordneten übernommen worden ist, wurde vorgelesen von dem gesammten Pariser Volke beifällig begrüßt. Es ist gut, daß dies im Auslande bekannt wird, und die Vertreter der fremden Mächte haben gewiß nicht ermangelt, ihren Kabinetten die beruhigenden Einzelheiten dieser nationalen Zeremonie zu melden, an der sich ganz Frankreich, die Regierung allein ausgenommen, betheiligte hatte.

Ganz anders klangen die Kundgebungen der radikalen Blätter, die von Zugeständnissen an die konservative Republik nichts mehr wissen wollen. „Die Todten sind todt!“ ruft der „Peuple“, „beschäftigen wir uns jetzt mit den Lebenden... Was soll denn das heißen, daß wir mit dem linken Centrum des Senats Manifeste unterzeichnen? Haben wir nichts Besseres zu sagen und zu thun? Sind die Louis Blanc, die Victor Hugo plötzlich verstummt?... Der Augenblick ist gekommen, da die Republik sich in dem ganzen Umfang ihres Prinzips behaupten muß. Mit Thiers ist die Politik der Kompromisse zu Grabe getragen worden. Der Opportunismus ist getödtet. Jetzt handelt es sich darum, aufrichtig zu sein und der Zweideutigkeit den Garauz zu machen... Thiers war nur eine Etage. Wir haben sie überschritten. Wir müssen vorwärts und unerschrocken bis zu's Ende gehen. Man möchte glauben, daß das Land schläft. Vielleicht wird morgen das Einberufungsdekret für die Wahlen erscheinen und wir, was thun wir indessen? Wir warten auf das posthume Manifest Thiers! War er denn ein neuer Messias, von dem wir ein Evangelium annehmen müssen?“

Der „Mot d'Ordre“ geißelt die „Feigheit und Schläffheit der Bourgeois“, die den Kopf verloren haben, weil der providentielle Mann, den sie zum Hüter ihres Schlags bestell hatten, nicht mehr ist.

Das Volk, fährt er fort, kennt dergleichen Schwächen nicht; denn es hat schon die Sitten der starken und stolzen Demokratien angenommen. Es weiß alle, auch die bescheidensten im Interesse seiner Sache gemachten Anstrengungen zu ehren und lobt nicht mit Unrecht, aber seit einigen Jahren und insbesondere seit der blutigen Bezwingung des Aufstandes von 1871 hat es einsehen gelernt, daß die Festsitze mit einer freien Gesellschaft unvereinbar sind und immer damit enden, daß sie die Herde der Gläubigen verschlingen. Wir können es jetzt, da das Grab sich über ihm geschlossen hat, sagen: Hr. Thiers entsprach nicht im entferntesten den demokratischen Hoffnungen und dem sozialen Programm unseres Volkes. Es mißtraute ihm, wie es jederzeit allen Denen mißtrauen wird, welche unter allerlei Formen und auf verschiedenen Wegen darnach trachten, die persönliche Gewalt eines Einzigen über den Willen Aller zu setzen. Die Tyrannet, welches auch ihre Fänge sein mag, bleibt immer höfendwerth und die Diktatur, gleichviel ob ein Diktator oder ein Genie sie übt, ist die abscheulichste aller Regierungsgewalten. Darum war Hr. Thiers weder sein Mann, noch sein Abgott, er ist einfach, wie Mirabeau, vor der Stunde gestorben, da er die Republik unter dem Mantel des heuchlerischen Liberalismus von 1830 hätte erheben können. Das Volk hat ihm immer ohne Bedenken Hr. Crévy vorgezogen. Und warum? Weil dieser rechtschaffene Bürger seit vierzig Jahren nie aufgehört hat, gegen die unmäßige Gewalt eines Einzigen zu protestieren, die in einer Republik z. B. aus dem Präsidenten den eigenmächtigen der Souveräne macht, wenn er nicht, wie Serrano, den Platz für einen künftigen König hüllet. Mit einem Präsidenten, wie Hr. Crévy, wüßte das Volk des Bestimmtesten, daß die Tage der Präsidentschaft gezählt sind und daß nach ihm Keiner mehr dieses oberste Amt bekleiden würde, welches, nachdem es über Bürgerleichen zu Stande kam, nicht einmal die mildere Form des alten Cäsarismus ist. Wenn die Bourgeoisie keinen Führer mehr hat, so ist dies desto schlimmer für sie und desto besser für uns; denn wir haben einen Mann mit gesundem und redlichem Sinn, den wir, wenn der Augenblick gekommen sein wird, voranzuführen werden, nicht um gleich einem König unsere Geschicke zu leiten, sondern um entschlossen den Weg zum Despotismus allen monarchischen und republikanischen Prätexten abzuschneiden, die sich natürlich um die Ehre und den Vortheil sanken, die Regierung, welche keine Erörterung und keine Kontrolle duldet, zu erhalten. Hr. Thiers ist todt; Hr. Crévy lebt mehr als je!

Eine Generalkath-Wahl, welche gestern im Kanton Volteux (Jura) stattfand, fiel mit einer Majorität von 300 Stimmen zu Gunsten des republikanischen Kandidaten aus.

Die „Patrie“ veröffentlicht folgende Note:

Gewisse radikale Blätter bestreiten in einer leicht zu errathenden Absicht darauf, daß der Tod des Hrn. Thiers das Signal eines Umsturzes in der Politik der Regierung sein könnte. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung. Nie hat der Marschall seit dem 16. März daran gedacht, sich der „republikanischen Partei“ — soll heißen: der Koalition der Linken — zu nähern, und wenn er je eine solche Idee gehabt hätte, so wäre sie ihm gründlich vergangen, seitdem er den Untrieben der Radikalen wegen des Begräbnisses des Hrn. Thiers keinschonen mußte. Das einzig Wahre an der Sache ist, daß der General Chanzy in den letzten Tagen mehrmals im Elysée empfangen wurde; aber diese Audienzen hatten, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, lediglich auf algerische Angelegenheiten Bezug.

Man liest im „Journal officiel“:

Im Gefolge des Marschall-Präsidenten (auf der Reise nach Bordeaux) befinden sich: der Minister des Innern, Hr. v. Fourton, der Finanzminister Caillaux, General Droge als Adjutant, Vicomte v. Harcourt, Sekretär der Präsidentschaft, und die Ordonnanz-offiziere de la Morcelle, Hauptmann de Contant und Vicomte de la Parouse. Um 12 Uhr 40 Min. fuhr der Zug in den Bahnhof von Tours ein, wo der Marschall die Begrüßungen des Präfecten von Indre-et-Loire, dem Generalsekretär der Präsidentschaft und dem General de Borraiz, Oberbefehlshaber des 9. Armecorps, entgegennahm. Um 5 Uhr langte er in Contras an. Hier empfingen ihn der Herzog Decazes, Minister des Innern; der Präfect der Gironde, der General Rochebouët, Oberbefehlshaber des 18. Armecorps, mit seinem Generalfeldmarschall, de la Bourne und Cassillon. Der Marschall fuhr in einen bereit gestellten Wagen und fuhr mit seinem Gefolge nach dem Schloß La Grave. Die aus der ganzen Umgegend herbeigekommenen Bevölkerungen begrüßten ihn auf dieser Fahrt mit freudigem

Zuruf. Der Präsident blickte auf Schloß La Grave. Abends fand daselbst großer Empfang statt und wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.

Aus Bordeaux wird unter dem heutigen Datum telegraphirt:

Der Marschall hat Schloß La Grave um 7 Uhr in Begleitung der Herren v. Fourton, Herzog Decazes, Generale von Rochebouët, Lourdes, Archinaz du Quersin und de Trach, Präfecten der Gironde, verlassen. Im Vorbeigehen besichtigte er die Arbeiten der Brücke von Cubjac bezugnehmend den Dampfer „La France“, neben an Bord desselben sein Frühstück ein und landete um 11 1/2 Uhr vor den Docks, denen er einen Besuch abstattete, um sich dann nochmals einzuschiffen und um 1 Uhr seinen Einzug in Bordeaux zu halten. 21 Kanonenschüsse begrüßten seine Ankunft. Auf der Place des Quinconces waren die Behörden zu seinem Empfang versammelt; im Laufe des Nachmittags hielt der Marschall auf diesem Platze eine Revue über die Truppen ab, welche aus Anlaß der großen Manöver in der Nähe von Bordeaux zusammengedient worden waren, besuchte Kasernen und Kirchen und soll nach dem Diner, das an der Präsidentschaft findet, noch einer Galavorstellung im Theater beiwohnen.

Der „Soir“ meldet, daß der Marinechirurg Adolphe Bourgairel nach Paris beschiedenen worden ist. Hr. Bourgairel ist, fügt er erläuternd hinzu, der Chirurg, welcher die Ehre hatte, dem Marschall Mac Mahon bei Sedan den ersten Verband anzulegen, und es handelt sich, wie es scheint, darum, ihn im Augenblick dieser Operation in einem großen historischen Gemälde, welches die Regierung ausführen läßt, darzustellen.

Der „XX. Siècle“ richtet an den „Soir“, der sich als ein ministerielles Organ doch unmöglich über seine Regierung lustig machen wolle, die diskrete Frage, ob man auf dem historischen Gemälde der Wunde des Marschalls nicht einen andern Platz anweisen werde.

### Badische Chronik.

† Karlsruhe, 10. Sept. Trotz der heftigen Regenschauer des gefrigen Tages stellten sich eine zur Geburtstag-Feier unseres Großherzogs von der Direction des Lehrerseminars II. ausgegangenen Einladung folgende zahlreiche Freunde der Jugendbildung in der festlich geschmückten Aula gemauert Anstalt ein. Wie nicht anders zu erwarten war, verlief die Feier wie alle früheren auch diesmal in erfreulichster, Lehrer und Schüler gleich ehrender Weise. Die zum Theil nicht leichten musikalischen Productionen und Gesänge aus den besten klassischen Werken rechtfertigten den angezeichneten Ruf, den die Anstalt seit ihrer Errichtung genießt, in glänzender Weise. Auch der zur methodischen Ausbildung seit Wochen die Anstalt besuchende Damenkursus wirkte bei der Aufführung einiger Eptere mit und gereichte die Wahrnehmung, wie angehende Lehrerinnen und Lehrer an der Veranstaltung einer patriotischen Schulfest gleich eifrig sich betheiligten, den Anwesenden zu großer Befriedigung.

† Karlsruhe, 11. Sept. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, wird auch den badischen Militärvereinen Gelegenheit gegeben werden, dem Deutschen Kaiser bei der Parade am 17. Sept. ihre Huldigung darzubringen. Bis heute haben schon 160 Vereine ihr Erscheinen zugesagt, so daß, da in den letzten Tagen mit jeder Post neue Anmeldungen erfolgen, die Kaiserparade voraussichtlich mehr alte Soldaten zusammenführen wird, als das vor 3 Jahren in Karlsruhe abgehaltene Kriegesfest. Vom Bodensee und der Saar bis zum Oberrhein werden Vereine und Deputationen erscheinen und keine Gegend des Landes wird unvertreten sein. Die Generaldirection der badischen Staats-Eisenbahnen wird am 17. Sept. Morgens 5 Uhr von Freiburg, Morgens 6 Uhr 10 von Offenburg, Morgens 5 Uhr 45 von Heidelberg und Morgens 7 Uhr 30 von Karlsruhe Entzüge nach Muggensturm bezw. Malsch abgehen lassen, und den alten Soldaten, welche diese Züge benötigen, auf ein einfaches Fahrblatt nach Muggensturm bezw. Malsch freie Rückfahrt gewähren, sofern diese alten Soldaten die am gleichen Tage Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr von Muggensturm und Malsch abgehenden Entzüge zur Heimreise benötigen und sich durch vom Präsidenten des Badischen Militärvereins-Verbandes zu beziehende Legitimationskarten als Mitglieder von Militärvereinen ausweisen. Die Militärvereins-Mitglieder aus den entfernteren Gegenden, welche bezugs Theilnahme an der Kaiserparade schon am 16. von Hause abreisen und erst am 18. wieder ihren Wohnort erreichen können, haben Seiten der Generaldirection eine Umlagekarte der einfachen Billete für den 16., 17. und 18. September zugestanden erhalten. Um alle Anordnungen in entsprechender Weise treffen zu können, ist es dringend notwendig, daß die noch rückständigen Anmeldungen umgehend erfolgen, und hoffen wir, daß die Huldigung, welche die badischen Militärvereine ihrem Kaiser darzubringen beabsichtigen, an Großartigkeit der Zahl der wehrfähigen Kriegervereine gleichkommen wird.

† Pforzheim, 9. Sept. Das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde hier, was die öffentliche Feier anbetrifft, in herkömmlicher Weise durch Besichtigung, Festzug, Gottesdienst und Festessen im Casino zum Schwarzen Adler begangen. Der Tag selbst wurde durch Völlerische angeleitet. Einzelne geschlossene Gesellschaften hatten zum Theil die Feier schon auf den Vorabend veranstaltet. — In den letzten Tagen wurde hier ein Schwindler entlarvt, dem es beinahe gelungen wäre, einer achtbaren Familie großes Versehen zuzufügen. In einer hiesigen Apotheke konditionirte ein vom Niederrhein gebürtiger, nicht mehr ganz junger Mann, welchem es gelang, sich in eine hiesige Familie einzuführen und unter Vorpiegelung eines bedeutenden Vermögens sich mit einer Tochter derselben zu verloben. In näher Zeit sollte schon die Hochzeit sein, da gelangten Bote hierher, daß hier ein ganz niederrätischer Betrug beabsichtigt sei. Der Betroffene ist nämlich schon verheiratet und soll in Mainz oder Köln Frau und Kinder haben, die er böswillig verlassen hat. Derselbe ist Sohn eines Apothekers, selbst aber nicht Apotheker, und reiste und konditionirte unter dem Namen seines Bruders, dessen Papiere er sich angeeignet hatte.

### Nachricht.

† Alexandrien, 10. Sept. Einer Publikation im Amtsblatt zufolge sind während des verfloffenen Semesters durch den Rücklauf ägyptischer Obligationen auf offenem Markte folgende Resultate erzielt: Die unifizirte Schuld ist auf 57,380,000 Pfd. St. reduziert, der Betrag der Anleihen von 1864, 1865 und 1867 auf 3,920,000 Pfd. St., derjenige

der Eisenbahn-Prioritäten auf 16,980,000 Pfd. St. — Der Stand der Baumwollen-Pflanzungen ist gut und verspricht reichen Ertrag.

× St. Petersburg, 10. Sept. Abhs. Der „Golos“ bringt folgende Depesche: Jgdyr, 9. Sept. Am 6. d. Nachts, begannen 200 Kurden, welche von den Bergen bei Guluebscha kommend, durch unsere Postenkette gedrungen waren und den Aralo überschritten hatten, Plünderereien zu verüben, wobei sie 2 Armenier tödteten. Kosaken nahmen den Kurden ihre Beute wieder ab und verfolgten die Räuber. Der russische Verlust betrug: 2 Kosaken todt, 2 verwundet; die Kurden hatten 16 Todte, 10 wurden gefangen genommen. — Aus Karajal, 9. Sept. Wie General Tergutassoff telegraphisch meldet, erschien in der Nacht vom 6. zum 7. d. zwischen den Dörfern Kuegneluk und Guluebscha eine 200 Mann starke Bande türkischer Räuber, welche den Fluß überschritt und das Dorf Cardassaban überfiel. Hier wurden 27 unbewaffnete Armenier von ihnen getödtet, darunter 2 nach qualvollen Martern, sowie 2 Knaben von 7 und 12 Jahren verwundet. Indeß nahen 50 Tamarier heran, welche jene Bande überfielen und zur Flucht zwangen. Bei ihrem Rückzuge wurde dieselbe von 2 Sotnien Kosaken angegriffen und verfolgt, dabei ein türkischer Offizier und 3 Paschi-Bozuz getödtet und 10 als Verwundete gefangen genommen. Alles von ihnen Erbeutete wurde den Räubern wieder abgenommen. Auf russischer Seite blieben 2 Kosaken todt, 2 trugen Wunden davon.

× Konstantinopel, 10. Sept. Vormittags. Die „Agence Havas“ meldet: Nach Berichten, die aus beachtenswerther, wenngleich nicht offizieller Quelle stammen, soll die Schlacht bei Plewna fortbauern, und Osman Pascha, Dank der Ueberlegenheit der türkischen Artillerie, sich gegen die an Zahl stärkeren russischen Truppen halten. — Saleman Pascha setzt seinen Angriff auf den Schiplapaz fort und ist bemüht, sich noch einiger Redouten zu bemächtigen. — Die Lage des Corps von Mehemet Ali Pascha ist gut. Es wird befähigt, daß sich die Russen gegen Djela zurückgezogen haben.

× Konstantinopel, 11. Sept. Die türkischen Truppen an der serbischen Grenze haben Befehl, sich bereit zu halten, im Falle der Kriegsantheilnahme Serbiens sofort in Serbien einzurücken.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11., die übrigen vom 10. September.)

Staatspapiere.	
Brennen 4 1/2 % Oblig. Jhr.	105
Baden 5 % „ „	101 1/2
„ 4 1/2 % „ „	96
„ 4 % „ „	96 1/2
„ 3 1/2 % „ „ v. 1842	93 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligat. „	—
„ 4 % „ „	95 1/2
„ 4 % „ „	96
Württemberg 5 % Obligat. „	104 1/2
„ 4 1/2 % „ „	101 1/2
„ 4 % „ „	—
Rhein 4 % Obligationen „	96 1/2
Gr. Hessen 4 % Obligat. „	96 1/2
Oesterr. 5 % Silberrente	58 1/2
„ 4 1/2 % „	65 1/2
Oesterr. 4 % Goldrente	65 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	159 1/2
Badische Bank	106 1/2
Deutsche Vereinsbank	72 1/2
Darmstädter Bank	108 1/2
Oesterr. Nationalbank	747
Oesterr. Kredit-Aktien	182 1/2
Preussische Kreditbank	—
Deutsche Effektenbank	108 1/2
4 1/2 % Württ. Bahnbahn 500 fl.	116
4 1/2 % Württ. Bahnbahn 250 fl.	86
5 % fl. Pr. Staatsbahn	242 1/2
5 % „ „ „	58 1/2
5 % „ „ „	96 1/2
5 % „ „ „	94
5 % „ „ „	163
5 % Franz-Josef-Eisenb.	112 1/2
Galizier	214 1/2
5 % Württ. Grenz-Pr. i. S.	54
5 % Württ. Pr. i. S.	78
5 % Pr. i. S. 1. Em.	79 1/2
5 % „ „ 2. Em.	78
5 % „ „ 1873	68 1/2
5 % „ „ (Neumarkt-Wick)	72

Anleihenloose und Prämienanleihe.	
3 1/2 % Pr. Präm. 100 fl.	—
Österr. Wäandener 100-Thaler-Loose	110
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	129
Badische 4 % „ „	120 1/2
„ 3 1/2 % „ „	137
Braunschw. 20-Jhr.-Loose	83
Großh. Hessische 25-Jhr.-Loose	—
Ansbach-Gunzenhauf. Loose	25.60

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pfd. St. 3 %	204.70
Paris 100 Frs. 2 %	81.40
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2 %	172.50
Disconto	1. S. 4 %
Holländ. 10 fl. St.	16.65

Wien 100 Pfd. St. 3 % 9.62—67  
20-Franco-St. „ 16.25—29  
Engl. Sovereigns „ 20.35—40  
Russische Imperial „ 16.73—78  
Dollars in Gold „ 4.16—19

Wien 100 Pfd. St. 3 % 9.62—67  
20-Franco-St. „ 16.25—29  
Engl. Sovereigns „ 20.35—40  
Russische Imperial „ 16.73—78  
Dollars in Gold „ 4.16—19

Wien 100 Pfd. St. 3 % 9.62—67  
20-Franco-St. „ 16.25—29  
Engl. Sovereigns „ 20.35—40  
Russische Imperial „ 16.73—78  
Dollars in Gold „ 4.16—19

Wien 100 Pfd. St. 3 % 9.62—67  
20-Franco-St. „ 16.25—29  
Engl. Sovereigns „ 20.35—40  
Russische Imperial „ 16.73—78  
Dollars in Gold „ 4.16—19

Wien 100 Pfd. St. 3 % 9.62—67  
20-Franco-St. „ 16.25—29  
Engl. Sovereigns „ 20.35—40  
Russische Imperial „ 16.73—78  
Dollars in Gold „ 4.16—19

Wien 100 Pfd. St. 3 % 9.62—67  
20-Franco-St. „ 16.25—29  
Engl. Sovereigns „ 20.35—40  
Russische Imperial „ 16.73—78  
Dollars in Gold „ 4.16—19

Wien 100 Pfd. St. 3 % 9.62—67  
20-Franco-St. „ 16.25—29  
Engl. Sovereigns „ 20.35—40  
Russische Imperial „ 16.73—78  
Dollars in Gold „ 4.16—19

Wien 100 Pfd. St. 3 % 9.62—67  
20-Franco-St. „ 16.25—29  
Engl. Sovereigns „ 20.35—40  
Russische Imperial „ 16.73—78  
Dollars in Gold „ 4.16—19





**Todesanzeige.**

54. Cannstatt. Dem Allmächtigen hat es in Seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, heute Mittag 12 1/4 Uhr unseren theuren Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Dr. Karl Ritter von Heine,** o. ö. Professor der Chirurgie u. chirurgischen Klinik in Prag, Ritter des Kais. österr. Eisernen Kronenordens III. Klasse, des Kön. preuss. Roth-Adler-Ordens, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse am weißen Band u. s. w. u. s. w. zu sich zu rufen. Er starb in seinem 40. Lebensjahre an den Folgen der Diphtherie in seinem elterlichen Hause. Tiefgebeugt theilt dies Freunden und Bekannten mit, Cannstatt, den 9. September 1877, Im Namen der Hinterbliebenen, der Väter: **Geb. Hofrath Dr. von Heine.**

**Neue topographische Karte des Großherzogthums Baden.**

1:47.2. Sechsen erschienen: Die **Maßstabkarte**, bestehend aus den Blättern: **Dummersheim** (Nr. 56) . . . . . 2 M. 50. **Ettlingen** (Nr. 57) . . . . . 4 " " **Offenbach** (Nr. 60) . . . . . 2 " 50. **Kastatt** (Nr. 61) . . . . . 4 " " **Walsch** (Nr. 62) . . . . . 4 " "

Des rathen Empfangs wegen bitten wir direkt bei uns zu bestellen. **Karlsruhe.** **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

**Allgemeine Kunst- und Gewerbe-Ausstellung** für das Großherzogthum Baden in der **Festhalle zu Karlsruhe.** Geöffnet vom 1. August bis 30. September 1877. Verlosung von 3000 Gewinnten im Werthe von 150,000 Mark. Einfaches Eisenbahnticket gewährt freie Rückfahrt.

**Bekanntmachung.** Bei der, dem Tilgungsplane gemäß, heute vor Mitternacht und gegen Mittag zwölften Fälligkeit des hiesigen Anlehens vom Jahr 1866 (Regierungsblatt vom 1866 Nr. 43) sind folgende Partial Obligationen gezogen worden: Lit. A. Nr. 37, 169, 241, 286. " B. " 32, 77, 161, 170, 200, 260, 537. " C. " 21, 84, 87, 156, 213, 222, 279, 327, 353, 378, 482. Hievon werden die beteiligten Obligationenhaber mit dem Bemerken in Kenntniss gesetzt, daß die Kapitalrückzahlung bis zum 31. Dezember l. J. rückbezahlt werden und von da ab die Verzinsung aufhört. **Offenburg, den 3. September 1877.** Der Gemeinderath. **J. A. D. G. Heisel.**

**Karlsruhe.** **Verloren.** Den 25. Juli 1877, auf der Tour von Mainz nach Mannheim, blieb in einem Coupé in Ludwigshafen ein Buch mit Zeugnissen über meine plastische Ausstellung fernsteils liegen. Da dies Buch mit den Zeugnissen und Anerkennungsbriefen für Niemanden als für den Eigentümer Werth haben, so wird der redliche Finder gebeten, es gegen gute Belohnung dem Eigentümer zu übergeben.

**Offene Stelle.** 63.1. Für eine Beamtenfamilie auf dem Lande wird ein junges, gebildetes Mädchen zur Stütze der Hausfrau in den häuslichen Arbeiten gesucht. Einige Erfahrung im Kochen. Nähen und Bügeln erwünscht. Eintritt Ende September oder Anfang Oktober. Schriftliche Offerten sub **W. 661** befördert die Annoncen-Expedition v. **Kudolf Mosse** (G. Fromme) in **Karlsruhe.**

**Offene Lehrlingsstelle.** In meinem Spinnerei-, Farb- und Kurzwarenfabrik kann ein, mit guten Schulkenntnissen versehenes braver junger Mann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. **Paul Wehbecker** in **Ettlingen.**

**Dienerstelle-Gesuch.** 46. Ein mit guten Zeugnissen versehenes jüngerer, beim Militär gedienter Mann sucht zum Eintritt 1. Oktober Stelle. Gest. Anträge stellt entgegen **J. Müller's** Placirungs-Bureau in **Karlsruhe.**

**Mädchen.** 56.1. Eine katholische Familie in Basel sucht ein gewandtes braves Mädchen als Köchin, welches fähig ist, einer besseren Küche selbständig vorzustehen. Offerten und Zeugnisse beliebe man zu adressiren an **Fräulein Wols,** He 3101Q bad. Bahnhofstraße 13, Basel.

**Dienerstelle-Gesuch.** 996.4. Bei Antritt unseres allverehrten Kaisers: Fahnen wascht, Schulfahnen aller Art, Ballons, Lampen, Transparenzen, Feuerwerkskörper, Kaisermedaillen in Bronze für Schüler. Preislisten gratis. **Vonner Fahnenfabrik, Bonn.**

**Zu pachten gesucht.** 60.1. ein Gasthof, Restaurant oder Café. Franco Offerten an die Expedition d. Blattes. **Baden.**

**Verkaufs-Anzeige.** Bis inklusive neunzehnten September des Jahres ist Gelegenheit geboten, in Baden-Baden einen wenig gebrauchten, leichten, eleganten Landauer, mit zwei eleganten, leichten, dauerhaft guten, sicher eingelaufenen Pferden, doppelte Geschirre, ferner einen leichten offenen Wagen und ganz neues Einspänner-Geschirr zu verkaufen. Die beiden Pferde zusammen, von denen eins komplett zugeritten, nicht einzeln auch ohne Wagen. **Näheres Baden-Baden, Reopringstraße 6, erster Stod.**

**Fabrik-Versteigerung.** Im Auftrag der Erben werden aus dem Nachlass des k. k. k. Hofrathes **Joseph Gleich** am **Mittwoch den 19. September, Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend,** im Hause, Pfalzstraße Nr. 22, durch den Unterzeichneten gegen Barzahlung veräußert: 7 Pferde, 1 Landauer, 4 Chaisen, 3 Schlitten, 1 neues Geschirr, 3 gebrauchte Geschirre, Futterfassen und Stallgeräthe. **Heidelberg, den 1. September 1877.** **J. Egg, Walfenrichter.**

**Hausversteigerung.** Am **Donnerstag den 20. Sept. d. J., Vormittags 9 Uhr,** werden die Liegenschaften, hies. das Kronenwirthshaus der verstorbenen **Margdalena Danf,** ledig, von **Ebersteinburg,** auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert. **Plan 8, Nr. 745.**

**Verwaltungssachen.** 57. **Polizeisachen.** **Bermittelt.** seit **Donnerstag den 20. d. Mts. Bernhard Weber** von **Karlsruhe,** 15 1/2 Jahre alt, Schüler des dortigen Realgymnasiums, groß, kräftig, blaue Augen, blonde, kurz geschnittene Haare, trägt verhältnißmäßig einen grammelirten oder schwarzen Rock, dunkle Beinkleider und Weste, ein kleines, schwarzes, weiches Filzhütchen und ein mit Reinwand überzogenes Handschuhchen. Es ist zu vermuthen, daß er nach **Holland** durchging. **Weber** fuhr verhältnißmäßig am **20. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr 25 von hier per Bahn nach **Mannheim** oder **Frankfurt,** möglicherweise auch zu **Schiff,** vielleicht mit **Eberbacher Schiffen.** Wir ersuchen die verehrlichen Polizeibehörden, den **ic. Weber** auf Betreten festzuhalten, und eventuell um telegraphische Nachricht. **Heidelberg, den 10. September 1877.** **Großh. bad. Bezirksamt, Strauß.**

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

**Stadtbezirk.** 9 Nr. 91.30 Meter Flächenmaß, worauf eine vollständige, gut eingerichtete Bierbrauerei mit gewölbtem Keller, großes Wohnhaus mit Bierhohlräumeinrichtung zur Stadt **Strasbourg** erbaut ist. Schätzungspreis 137,000 M.

Das Ganze ist seiner günstigen Lage wegen an der neuen Neckarbrücke und mit prachtvoller Aussicht nach der Rheinebene und Neckarthal auch für jedes andere Geschäft geeignet. — Die Bedingungen können jeder Zeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

**Heidelberg, den 6. September 1877.** **J. Egg, Walfenrichter.**

**Bürgerliche Rechtspflege.** **Erbeinweisungen.** 205.3. Nr. 13,541. **Emmenbinger.** Schloffer **Hermann Barthardt** von **Heddingen** hat sich im Jahr 1867 von Hause entfernt und seit dem angegebenen Jahr keinerlei Nachricht mehr von sich gegeben. Auf Antrag seiner nächsten Angehörigen wird derselbe angefordert, sich binnen Jahresfrist bei uns anzumelden, andernfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen mutmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

**Emmenbinger, den 14. August 1877.** **Großh. bad. Amtsgericht, v. Rottel.**

**Bruchsal.** 535.1. Nr. 22,942. **Bruchsal.** Die Wittwe des **Johann Anton Mayer** von **Hambühren, Salome, geb. Köhler,** hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprache erhoben wird. **Bruchsal, den 31. August 1877.** **Großh. bad. Amtsgericht, v. Stochohn.**

**Offenburg.** 373.2. Nr. 19,995. Die Wittwe des **Handelmanns Ambros Freig** von **Oberharmersbad, Maria Anna, geb. Lang,** hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprache erhoben wird. **Offenburg, den 22. August 1877.** **Großh. bad. Amtsgericht, Saur.**

**Kastatt.** 565.1. Nr. 16,992. Die Wittwe des **Rosen Dahringer, Maria Anna, geb. Hornung,** in **Rüggenshalm,** hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprache von Seiten näherer Erbberechtigten dagegen erhoben wird. **Kastatt, den 6. September 1877.** **Großh. bad. Amtsgericht, Paff.**

**Schwellingen.** 387.2. Nr. 14,355. Die Wittwe des k. k. Landwirthes **Friedrich Stephan II. von Altkühn, Barbara, geb. Schwelheimer,** von da, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprache von Seiten näherer Erbberechtigten dagegen erhoben wird. **Schwellingen, den 23. August 1877.** **Großh. bad. Amtsgericht, Armbruster.**

**Schwellingen.** 414.2. Nr. 14,306. Die Wittwe des k. k. Landwirthes **Karl Adam Klumb** von **Sedenheim, Susanna, geb. Arnold,** hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. **Schwellingen, den 23. August 1877.** **Großh. bad. Amtsgericht, Armbruster, Fischer.**

**Verwaltungssachen.** 57. **Polizeisachen.** **Bermittelt.** seit **Donnerstag den 20. d. Mts. Bernhard Weber** von **Karlsruhe,** 15 1/2 Jahre alt, Schüler des dortigen Realgymnasiums, groß, kräftig, blaue Augen, blonde, kurz geschnittene Haare, trägt verhältnißmäßig einen grammelirten oder schwarzen Rock, dunkle Beinkleider und Weste, ein kleines, schwarzes, weiches Filzhütchen und ein mit Reinwand überzogenes Handschuhchen. Es ist zu vermuthen, daß er nach **Holland** durchging. **Weber** fuhr verhältnißmäßig am **20. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr 25 von hier per Bahn nach **Mannheim** oder **Frankfurt,** möglicherweise auch zu **Schiff,** vielleicht mit **Eberbacher Schiffen.** Wir ersuchen die verehrlichen Polizeibehörden, den **ic. Weber** auf Betreten festzuhalten, und eventuell um telegraphische Nachricht. **Heidelberg, den 10. September 1877.** **Großh. bad. Bezirksamt, Strauß.**

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Versteigerung.** Im Auftrag der Erben des k. k. Hofrathes **Adam Hörner** wird am **Donnerstag den 13. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr,

**Verm. Bekanntmachungen.** **Nr. 963.2. Nr. 346. Wolsch.** **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die Arbeiten zur Herstellung der definitiven Hochbauten auf der Haltestelle **Kirnbach** und von provisorischen Hochbauten, mit theilweiser Benützung vorhandener Materialien, auf der Station **Wolsch** der Bahn **Hausach-Schittach**, sollen auf dem Wege öffentlicher Submission in **Alford** vergeben werden; die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt:

	Haltestelle Kirnbach		Station Wolsch		Zusammen
	Aufnahmsgebäude	Abtritt	Aufnahmsgebäude	Abtritt	
1. Erd-, Maurer-, Steinbauer- u. Entwässerungsarbeiten . . . . .	7551	963	10158	493	21535
2. Gypferarbeiten . . . . .	1010	—	—	—	1010
3. Zimmermannsarbeiten . . . . .	3910	578	3779	211	10178
4. Schreinerarbeiten . . . . .	1414	65	1835	—	2814
5. Glaserarbeiten . . . . .	634	—	228	—	862
6. Schlosserarbeiten . . . . .	906	75	1018	—	2822
7. Blecherarbeiten . . . . .	343	80	427	43	965
8. Tischlerarbeiten . . . . .	739	109	567	—	1449
9. Schieferdeckerarbeiten . . . . .	630	143	—	—	773
Zusammen	17137	2018	17512	747	41862

Angebote auf sämtliche oder auch einzelne Arbeiten, welche in Prozenten auf die Voranschläge gestellt sein müssen, sind längstens bis **Mittwoch den 19. September d. J.,** Vormittags 9 Uhr, bei dem unterzeichneten Bureau verlegt und mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei einzuliefern; hier unbekannte Unternehmer müssen den Angeboten Zeugnisse über Mittel und Leistungsfähigkeit anhängen.

Voranschläge, Bedingungen und Pläne liegen hier zur Einsicht auf. **Wolsch, den 4. September 1877.** **Großh. Eisenbahn-Bureau.**

**Ankündigung.** In Folge richtiger Verfügung werden aus der Gantmasse des **Käufers Peter Bey** von **Unterrombach** Montag den 15. Oktober 1877, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause in **Unterrombach** die nachbeschriebenen Liegenschaften der Gemarkung **Unterrombach** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, als:

1. Ein zweiflüßiges Wohnhaus mit einer Getreidemahlmühle, bestehend aus 3 Maß- u. 1 Gerbgang, einer Dampfmaschine mit einer Maschine von 20 Pferdekraft, nebst Schauer und Stallung, Schöpfen mit Schweinfällen, 30 Ruthen Platz, enthaltend oben im Dorfe beiderseits eigene Gärten, vornen Almenweg, hinten der Bach, sowie die zum Betrieb der Mühle gehörigen Fahrnisse und Mühle-Einrichtungen . . . 25,000 M.
2. 1 Viertel 20 Ruth. Gärten und Baumland vor der Mühle, neben Weg und Bach . . . 600 "
3. 36 Ruthen Baumland hinter der Mühle, neben Weg und Bach . . . 850 "
4. 1 Viertel 1 Ruth. Wiesen bei der Mühle, neben Bach und Ackerfeld . . . 400 "
5. 1 Viertel 27 Ruth. Acker und Grabenader bei der Mühle, neben selbst und Rain . . . 300 "
6. 2 Well. Acker am Brühl bei der Mühle, neben Weg und Wassergraben . . . 800 "

zusammen . . . 27,450 M. Alles zusammengehörig.

7. 2 Viertel 16 Ruth. Wiesen im Brühl, neben Jakob Bey und Sebastian Müller . . . 600 "

8. 1 Viertel 5 Ruthen Acker auf den Mähwiesen, neben Valentin Schneider und Graben . . . 500 "

9. 21 Ruthen Weinberg im Kapellberg, neben August Wadler Bwe. u. Franz Josef Mosel . . . 200 "

Summa . . . 28,750 M. **Bruchsal, den 24. August 1877.** **Der Großh. Gerichtsnotar, Wolff.**

**Bekanntmachung.** Behufs Einrichtung von Mähmaschinenwerkstätten in den Delonomegebäuden der beiden Reopolstafetten sollen die zu 3,222 M. veranschlagten Maurer-, Zimmer- und Schreinerarbeiten im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf **Samstag den 15. September cr.,** Vormittags 9 Uhr,

im Bureau der **Regimentsverwaltung** anberaumt ist. Die bezüglichen Bedingungen nebst Kostenüberschlag können während der Dienststunden auf dem genannten Bureau eingesehen werden, wozu sich auch die einzuliefernden Offerten mit entsprechender Aufschrift vor Eröffnung des Termins abzugeben sind.

Die fraglichen Bedingungen können auf Wunsch gegen Einzahlung von 2 M. in Abschrift bezogen werden. **Kastatt, den 7. September 1877.** **Königliche Garnison-Verwaltung.**

**Versteigerung.** 55.1. C.D. **Altenheim.** Das unterzeichnete Regiment läßt am **Mittwoch den 26. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, beiläufig 36 zur Austrangirung kommende Dienstpferde im **Dauhofe zu Bruchsal** gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. **C.D. Altenheim, den 10. Septbr. 1877.**

**Versteigerung.** 965.1. **Kr. Nr. 578. IV.** Am **Dienstag den 18. September d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, sollen etwa 40 überzählige Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem **Nicolaus-Kasernehofe** in **Strasbourg** i. G. unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. In gleicher Weise werden **Mittags von 1 Uhr** ab auf demselben Platze 14 überzählige Pferde des **Feld-Artillerieregiments Nr. 16** zum Verkauf gestellt. **Schleswig-Holstein'sches Manen-Regiment Nr. 15.**

**Versteigerung.** 965.1. **Kr. Nr. 578. IV.** Am **Dienstag den 18. September d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, sollen etwa 40 überzählige Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem **Nicolaus-Kasernehofe** in **Strasbourg** i. G. unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. In gleicher Weise werden **Mittags von 1 Uhr** ab auf demselben Platze 14 überzählige Pferde des **Feld-Artillerieregiments Nr. 16** zum Verkauf gestellt. **Schleswig-Holstein'sches Manen-Regiment Nr. 15.**

**Versteigerung.** 965.1. **Kr. Nr. 578. IV.** Am **Dienstag den 18. September d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, sollen etwa 40 überzählige Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem **Nicolaus-Kasernehofe** in **Strasbourg** i. G. unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. In gleicher Weise werden **Mittags von 1 Uhr** ab auf demselben Platze 14 überzählige Pferde des **Feld-Artillerieregiments Nr. 16** zum Verkauf gestellt. **Schleswig-Holstein'sches Manen-Regiment Nr. 15.**

**Versteigerung.** 965.1. **Kr. Nr. 578. IV.** Am **Dienstag den 18. September d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, sollen etwa 40 überzählige Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem **Nicolaus-Kasernehofe** in **Strasbourg** i. G. unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. In gleicher Weise werden **Mittags von 1 Uhr** ab auf demselben Platze 14 überzählige Pferde des **Feld-Artillerieregiments Nr. 16** zum Verkauf gestellt. **Schleswig-Holstein'sches Manen-Regiment Nr. 15.**

**Versteigerung.** 965.1. **Kr. Nr. 578. IV.** Am **Dienstag den 18. September d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, sollen etwa 40 überzählige Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem **Nicolaus-Kasernehofe** in **Strasbourg** i. G. unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. In gleicher Weise werden **Mittags von 1 Uhr** ab auf demselben Platze 14 überzählige Pferde des **Feld-Artillerieregiments Nr. 16** zum Verkauf gestellt. **Schleswig-Holstein'sches Manen-Regiment Nr. 15.**

**Versteigerung.** 965.1. **Kr. Nr. 578. IV.** Am **Dienstag den 18. September d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, sollen etwa 40 überzählige Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem **Nicolaus-Kasernehofe** in **Strasbourg** i. G. unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. In gleicher Weise werden **Mittags von 1 Uhr** ab auf demselben Platze 14 überzählige Pferde des **Feld-Artillerieregiments Nr. 16** zum Verkauf gestellt. **Schleswig-Holstein'sches Manen-Regiment Nr. 15.**

**Versteigerung.** 965.1. **Kr. Nr. 578. IV.** Am **Dienstag den 18. September d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, sollen etwa 40 überzählige Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem **Nicolaus-Kasernehofe** in **Strasbourg** i. G. unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. In gleicher Weise werden **Mittags von 1 Uhr** ab auf demselben Platze 14 überzählige Pferde des **Feld-Artillerieregiments Nr. 16** zum Verkauf gestellt. **Schleswig-Holstein'sches Manen-Regiment Nr. 15.**

**Versteigerung.** 965.1. **Kr. Nr. 578. IV.** Am **Dienstag den 18. September d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, sollen etwa 40 überzählige Pferde des unterzeichneten Regiments auf dem **Nicolaus-Kasernehofe** in **Strasbourg** i. G. unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. In gleicher Weise werden **Mittags von 1 Uhr** ab auf demselben Platze 14 überzählige Pferde des **Feld-Artillerieregiments Nr. 16** zum Verkauf gestellt. **Schleswig-Holstein'sches Manen-Regiment Nr. 15.**